Monika Hirschle

Onder Dach und Fach

Komödie in schwäbischer Mundart

SGV 004

deutscher theater verlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.
Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.
Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, http://www.dtver.de.
Bitte kontaktieren Sie uns.

PERSONEN:

EUGEN MAIER, Rentner

JÜRGEN MAIER, sein Sohn

KARIN MAIER, dessen Frau

SYLVIA MAIER, seine Enkelin. Nichte von Jürgen und Karin

HERMINE HÄFELE, Rentnerin

EBERHARD HÄFELE, ihr Sohn

HILDE HÄFELE, dessen Frau

SIGGI und KLAUS, zwei Spediteure

I. AKT

Wohnzimmer von EUGEN MAIER. Altmodische Tapete, ein schwerer Teppich auf dem Fußboden, am Fenster Store und ein dicker Übervorhang. Das Zimmer ist schon fast ausgeräumt, sodass man an den Tapeten die Umrisse des zuvor gestandenen Schranks und Büffets sieht. KARIN packt Nippes und Kokolores aus einem Regal in Umzugskartons. JÜRGEN kommt mit einer kleinen Leiter.

1. Szene

JÜRGEN: Jeden Kruscht hebt der uff. Am liebsta däd i an Container vor's Haus stella ond dr ganze Scheiß nausschmeißa.

KARIN: Des kannsch doch ned macha. Er hängt doch dro.

JÜRGEN: Ond wo sollat mir des en onsrem Haus onterbrenga? Alloi sei altbachenes Büffet nemmt doch dr halbe Platz weg. Ond worom kauft 'r sich koi Einzelbett? Des riesa G'stell braucht 'r doch nemme.

KARIN: Er hängt halt dro.

JÜRGEN: An dera Furzmulde?

KARIN: Des hen se sich doch domols kauft, deine Leut, ond wo no dei Mutter g'storba isch, hot 'r 's halt ned wegdo wella.

JÜRGEN: A marteralt's Nest isch des, aber von mir aus. Mer ko no halt schier nemme krattla en seim Zemmer.

KARIN: Des goht scho.

JÜRGEN: Do, dia Vorhäng schmeißat mer aber naus! Was sollat denn onsre neue Nochbra denka, wenn du dia Staubfänger nohängsch. Glei naus mit! Komm, dua's amol ra.

KARIN: Ja, glei.

JÜRGEN: Noi, jetzt! Bevor, dass ‘r kommt. No sieht er se nemme.

KARIN: Also guat. (Versucht die Leiter aufzustellen, es funktioniert nicht.)

JÜRGEN: Fraua ond Technik!

KARIN: No mach’s halt selber!

JÜRGEN: Komm, gang amol weg. (Er stellt die Leiter auf, KARIN versucht, die Vorhänge abzunehmen.)

KARIN: Jetzt helf doch amol!

Nun steigt JÜRGEN auf die Leiter.

JÜRGEN: Staubig sen dia. Heidanei, isch des ällas ein Glomp! Zieh doch amol!

KARIN: I zieh doch!

JÜRGEN: Ned so arg!

Endlich sind die Vorhänge abgenommen.

KARIN: Jetzt wono?

JÜRGEN: Do, en an Müllsack. Weg dermit!

KARIN: Ond wenner se doch lieber mitgnomma hätt. Vielleicht hängt er jo dro?

JÜRGEN: An de Vorhäng? Hähähä, dr Opa hangt an de Vorhäng. Sauber hangt dr Vater am Galga, mer kennt grad moina, er lacht. Komm, do wird jetzt Tabula rasa gmacht!

KARIN: (macht eine kleine Dose auf) Pfui Deifel, was isch denn des?

JÜRGEN: A Gebiß!

KARIN: Sei's kann's jo ned sei. Des isch bestimmt des von deiner Mutter.

JÜRGEN: Hängt er do au dro?

KARIN: Mir nemmat's mit.

JÜRGEN: Jo, des nemmt jo koin Platz weg. Jessas, mir isch scho hemmelangst, wenne dro denk, wie des wird. Mir mit meim Vater onder oim Dach...

KARIN: Was sollat mer denn macha? Er hot ons jo schließlich an Haufa Geld für des Häusle geba, do kennat mer'n doch ned oifach abschieba.

JÜRGEN: I woiß, außerdem isch eh' koi Geld meh do! An Heimplatz kenntat mir gar ned zahla. Do ziagt's der jo d' Schuah aus bei dene Preise. Dreitausend Mark em Monat en dr „Senioren-residenz" für a Zwoi-Zemmer-Bude. Unglaublich!

KARIN: Ond wenn du was hosch, musch ganga, weil se koi Pflegeabteilung hen.

JÜRGEN: Genau.

Es klingelt an der Wohnungstüre.

Jessas, kommt dr Vater scho wieder z'rück?

KARIN: Der hot doch an Schlüssel. (Sie macht auf.)

SYLVIA kommt.

Hallo, Sylvie!

SYLVIA: Grüß dich, Tante Karin.

Sie kommen beide ins Zimmer.

Hallo, Onkel Jürgen!

JÜRGEN: Hallo, Sylvie!

SYLVIA: I han bloß froga wella, ob i euch ebbas helfa kann.

KARIN: Ha, des isch aber nett von dir. Aber mir hen eigentlich scho fast ällas.

JÜRGEN: Noi, kommat amol, den Teppich helfa uffrolla.

KARIN: Kannsch du ned ois nocham andra macha?

Sie rollen den Teppich auf und entdecken Bargeld.

JÜRGEN: Ja wia, was isch denn des für a Maukanescht? Des sen jo mindestens...

SYLVIA: ...Tausend Mark!

KARIN: Onder dr Teppich kehrt.

JÜRGEN: Isch der jetzt scho so senil oder hot ‘r ‘s bloß bunkert?

2. Szene

EUGEN MAIER kommt.

EUGEN: Moment amol, glei des Geld her! Des isch mei’s!

KARIN: Grüß Gott, Vater. Freilich isch des dei’s!

SYLVIA: Hallo, Opa.

EUGEN: Do ben i jo grad no rechtzeitig komma! Sonst wär des Geld fort! Auf Nimmerwiedersehen!

JÜRGEN: Mit hättat dir des scho geba!

EUGEN: Do ben i ned so sicher!

KARIN: Bestimmt!

EUGEN: I bleib do, bis ihr fertig sen.

KARIN: Du musch ons doch ned helfa.

EUGEN: Des will i au gar ned. Bloß gucka, dass nix wegkommt.

JÜRGEN: Auf, Karin, heb amol!

Sie tragen den Teppich hinaus.

EUGEN: Wo sen meine Vorhäng!!

KARIN: Do, ällas do!

KARIN zeigt auf den Müllsack mit den Teppichen. EUGEN schaut hinein.

EUGEN: Nix nausschmeißa, gell! Do wird nix nausgschmissa, was i ned kontrolliert han! Koi Fitzele! Dia Zeitunga legat ihr mir nochher aber wieder sauber zamma! Dia will i uffheba!

JÜRGEN: Ja... Komm, Vater, gang doch wieder en dr Park ond dua Tauba füttra.

EUGEN: Des derf mer doch gar nemme, des kostet Strof!

KARIN: I kann dia Viecher sowieso ned leida. Wenn du en Stuagert uff dr Königstroß laufsch, musch grad Angst han, ‘s fliegt dir so a fette Denge ens Gsicht.

SYLVIA: Des stemmt!

JÜRGEN: Aber Enta derf mer doch no füttra?

EUGEN: Ja.

JÜRGEN: Also, no gohsch an dr Feuersee ond duasch Enta füttra.

EUGEN: Do war i doch grad.

JÜRGEN: No fahrsch halt an dr Bärasee.

EUGEN: Desch so weit.

JÜRGEN: Nemm a Taxi, du hosch doch grad Geld gfonda.

EUGEN: A Taxi! Ha no komm, zu was han i denn mein Seniorapass! (Er nimmt einen große Kaktus vom Fensterbrett und stellt ihn in einen Umzugskarton, worauf KARIN sich prompt daran sticht.)

KARIN: Aua! Menschenskinder!

EUGEN: Wo sen meine A'züg??

KARIN: Scho ei'packt.

EUGEN: Au mei Salz-ond Pfeffer-Mantel?

KARIN: Der au! 's kommt ällas mit.

EUGEN: Der isch no pfennigguat!

KARIN: Ja!

JÜRGEN: (leise zu SYLVIA) Beschäftig ihn bitte a bißle, fahr mit ihm naus, kannsch au mei Auto nemma.

SYLVIA: Woisch was, Opa, mir fahrat jetzt zamma an dr Bärasee. Mitam Auto! Ond do gehen mir a bißle spaziera, ha?

EUGEN: Von mir aus.

JÜRGEN: Vater, bitte, du dappsch ons scho arg vor de Fiaß rom, merksch denn des ned?

EUGEN: Noi...

KARIN: Bitte, Vater, sei so guat.

EUGEN: I gang jo. Aber nix nausschmeißa!

KARIN: Noi!

SYLVIA: Also, Onkel Jürgen, i derf doch sicher dei Auto nemma.

JÜRGEN: Aber klar, do isch dr Schlüssel. Wart, i gang glei gschwend mit nonder, dia Sacha ei'lada. (Leise.) Des muß fei ällas en d' Müllverbrennung.

SYLVIA: Do kann i jo anschließend vorbeifahra.

JÜRGEN: Prima. So, no gehen mir gschwend nonder.

EUGEN: Wo sen meine Vorhäng?

SYLVIA: I nemm se mit.

SYLVIA und JÜRGEN ab.

EUGEN: Also, i komm no heut obend zu euch, gell. Ond morga ziehat mir ens neue Haus.

KARIN: Ja, des hemmer doch scho x-mol besprocha!

EUGEN: Ond i schlof heut nacht bei euch uffam Gästebett.

KARIN: Ja.

EUGEN: Also, bis heut obend. Nix nausschmeißa!!

KARIN: Noi. Ade, Vater.

EUGEN: Wenn do ebbas fehlt...

KARIN: 's fehlt nix, jetzt gang no. Ade, Vater!

EUGEN: Ade.

EUGEN ab. JÜRGEN kommt wieder.

JÜRGEN: Gott sei Dank.

KARIN: Woisch, manchmol dud er mir richtig leid, des muß scho schlemm sei, wemmer so gar koi Beschäftigung meh hot.

JÜRGEN: Er intressiert sich jo für nix. Andre Seniora onternemmat doch au ebbas. Aber er will jo mit niemand ebbas zom do han. ‘z geizig, zom a Hobby ofanga, des könnt jo ebbas kosta.

KARIN: Vielleicht kann er jo jetzt ebbas em Garta schaffa.

JÜRGEN: Jo, vielleicht. Obwohl, i wüßt ned, daß ihn des intressiert. Jetzt, hemmer ällas?

KARIN: Ja, ällas verpackt.

JÜRGEN: Also, no fahrat mit jetzt mit deim Auto en’s Haus.

KARIN: Ja. Wenn mir mit ällam fertig sen, mach i drei Kreuz!

JÜRGEN: I au!

Er hebt den Karton an, der platzt, sodass der Inhalt mit Getöse auf den Boden fällt.

VORHANG

II. AKT

Wenn der Vorhang sich öffnet, sieht man zwei Reihenhäuser; Verandafront zum Zuschauerraum. Auf der linken Seite geht es zum nächsten Haus (nur der Weg ist sichtbar). Im linken Reihenhaus sieht man ins Wohnzimmer, das Familie MAIER beziehen wird, im Hintergrund ist der Flur. Im rechten Reihenhaus sieht man in ein Zimmer der Familie HÄFELE. Im Bühnenvordergrund Gartenmöbel.
Zwei Spediteure, SIGGI und KLAUS, tragen im Flur des linken Hauses eine Anrichte o.ä. vorbei. KARIN folgt mit einem Umzugskarton. Sie ruft ihnen nach.

1. Szene

KARIN: Des kommt do henda nei. Goht's?

SIGGI: Dem Spediteur isch nix zu schwör! Hähähä!

KARIN: Spaßvogel. Wenn des no scho wieder ällas eig'räumt wär...

Die SPEDITEURE kommen wieder ins Zimmer.

SIGGI: Die Luft do henna isch scho saumäßig trocka!

KLAUS: Furztrocka!

KARIN: Em Gang stoht an Kasta Bier.

SIGGI: Mir sen aber zu zwoit!

KARIN: Sprudel isch au do.

KLAUS: Do kriagt mer jo an Wasserbauch!
(Er holt den Bierkasten aus dem Flur.)

SIGGI: No scho lieber an Bierranza, gell! Hähähä. Bei dem Wahnsinnsangebot kenntat mer glatt a Vesperpause ei'lega!

Die SPEDITEURE setzen sich gemütlich auf die Gartenstühle.

KARIN: Ähm, also, wenn Sie vielleicht zerst amol des des Schränkle ens Schlofzemmer do dädad.

SIGGI: Oine von onsre leichteste Übunga, gnä Frau. Wo stoht's Klavier, i trag d' Nota, hähähä, Späßle gmacht.

KARIN: I kann me schier ned heba vor Lacha...

SIGGI: Gell! Jetzt zerst amol a Bier zur Stärkung.

KARIN: Von mir aus. Wo han i denn jetzt den Flaschaöffner?

KLAUS: Des brengat mir au so uff. (Er öffnet die Flasche mit einem Feuerzeug.) Gekonnt isch gekonnt. Prost!

SIGGI: Hauat mer des Kistle gschwend weg!

KARIN: Bitte?

SIGGI: Späßle gmacht, hähähä!

KARIN: Wenn i Zeit han, lach i...

SIGGI: Ha?

KLAUS: Dein Witz war mol wieder dr astreine Griff ens Klo.

KARIN: Wenn Sie jetzt vielleicht...

SIGGI: Wie hosch denn des gmoint mit dem Griff ens Klo, ha?!

KLAUS: Komm, Siggi, du bisch scho recht, wenn koi andrer do isch...

SIGGI: Haja, a Kerle wie Öl!

KLAUS: Bloß ned so fettig, hähähä!

KARIN: Wenn Sie jetzt vielleicht des Schränkle...

SIGGI: Also, wo muß des no?

KARIN: Ens Schlofzemmer. Do!

Die SPEDITEURE gehen ab. Es klingelt an der Wohnungstüre.

Wer isch denn des? (Geht öffnen.)
Ach, Sylvie, du, des isch aber nett!

2. Szene

KARIN und SYLVIA kommen ins Wohnzimmer.

SYLVIA: Hallo, Tante Karin, i han bloß froga wella, ob i ebbas helfa kann.

KARIN: Dich schickt der Himmel. ‘s gibt grad gnuag Gschäft ond mir sottat ‘s Gröbste gmacht han, bevor dr Opa kommt.

SYLVIA: Also, was kann i do?

KARIN: Gang doch bitte grad gschwend mit mir ens Zemmer vom Opa nuff, no machat mer glei dia neue Vorhäng no.

SYLVIA: Isch recht.

Beide ab. Die SPEDITEURE kommen wieder.

SIGGI: Wo isch denn die Hausherrin? Mir sen jo scho fast fertig.

KLAUS: Ond ohne Trinkgeld gangat mir ned.

SIGGI: Ha, soweit däd’s no komma! Auf, mir trenkat no a Fläschle.

KLAUS: Wemmer jetzt no an LKW hättat, wärat mer g’stellt!

KARIN: (kommt wieder) An LKW?

KLAUS: Einen Leberkäswecken!

SIGGI: Awa, des bißle Essa vertrenkat mer!

KARIN wieder ab. SYLVIA kommt und holt einen Karton.

Grüß Gott, junge Frau!

SYLVIA: Grüß Gott!

KLAUS: Es ischt uns ein Vergnügen!

SYLVIA: Jaja. (Sie geht wieder ab.)

SIGGI: (ruft ihr nach.) Sie hen jo so schöne Beine, wo gehen denn die schönen Beine hin?

KLAUS: Ens Kino, wenn nix derzwischa kommt! Hähähä!

SIGGI: Der Witz isch emmer wieder guat!

KARIN kommt.

KARIN: Sen Sie fertig?

SIGGI: Es kann sich nur noch um Stunden handeln. Späßle gmacht!

KARIN: Sie sen jo an richtiger Witzbold.

SIGGI: Gell! Kennat Sie den? Kommt a Spediteur zu ‘ra Frau ond secht: „I mecht des Klavier abhola!“ No secht die Frau: „Aber Sie hen doch bloß oin Arm!“ No secht der Spediteur: „Worom, hen Sie zwoi Klavier?“ Hähähä!

KLAUS: Der isch au emmer wieder guat! Hähä!

SIGGI: Emmer wieder isch der guat!

KARIN: Also, Sie sen no fertig?

SIGGI: Jawoll, alles picobello!

KARIN: Do hen Se ebbas. (Sie gibt SIGGI einen Zwanzigmarkschein.) Teilat Se sich's.

SIGGI: (steckt das Geld ein.) Des wär doch ned nötig. Danke!

KLAUS: (sauer) Vielen Dank.

KARIN: Bitte.

SIGGI: Auf Wiedersehen, gnä Frau. Und Abmarsch!

KLAUS: Wiedersehn! (Beide mit Bierkasten ab.)

KARIN: Hoffentlich ned so bald...

3. Szene

KARIN zieht einen Karton nach vorne auf die Terrasse, um ihn aus zupacken. Aus dem Nachbarhaus kommt HILDE HÄFELE.

HILDE: So, schee am Ei'zieha?! Grüß Gott, i ben d' Frau Häfele.

KARIN: Ah...

HILDE: Mir sen jetzt Nochbra.

KARIN: Grüß Gott, i ben d' Frau Maier.

HILDE: Ahja. Freut mir arg. Bloß gschwend ebbas. Hen Sie scho a Namensschildle für Ihr Klingel?

KARIN: Noi.

HILDE: Wissat Se, mir hen's halt gern einheitlich en dr Stroß, dass ällas gleich aussieht. Guckat Se onser Schildle o, no kennat Se sich 's gleiche kaufa.

KARIN: Ja...

HILDE: Mei Mann kann's Ihne aber au bsorga, der kriegt des günstiger, weil er an Bekannta hot, wo des macht. Mer hilft jo gern, gell. Ond was dr Terrassabelag o'belangt,

also, do hen jo dia Vorbesitzer ewig nix macha lassa, des wär halt au schee, wenn des no amol einheitlich ausseha däd...

KARIN: Ja, vielen Dank, aber i sott..., ähm...

HILDE: Haja, Sie hen jetzt au gnuag Gschäft. Aber i han jo scho gseha, daß Sie Hilfe kiegt hen. Isch des jonge Frailain Ihr Tochter?

KARIN: Noi, mei Nichte.

HILDE: S, d‘ Nichte. Duad se mit a’packa. Des isch aber nett.

KARIN: Ja.

HILDE: Ihr Mann isch no em Gschäft?

KARIN: Ja.

HILDE: Ond d‘ Kender en dr Schual?

KARIN: Ja. Noi! Mir hen doch gar koine Kender.

HILDE: Ned? Mir hen jo zwoi. An Bua ond a Mädle, schee ausglicha, von boidem ebbas, gell.

KARIN: Einheitlich...

HILDE: Bitte?

KARIN: Nix...

HILDE: Dia wohnat aber nemme do. (Sie betrachtet die Sachen, die KARIN auspackt.) Au, des isch aber arg schee! Jonge Leut wellat halt für sich sei, gell. Oh, mir hen ‘s tupfagleiche!

KARIN: I glaub’s ned...

HILDE: Doch! – Ja, gehen Sie no schaffa?

KARIN: Ja.

HILDE: Also Dinkis.

KARIN: Bitte was?

HILDE: Dinkis. Double incom, no kids. Also, zwoi Gehälter ond koine Kender.

KARIN: I kann englisch.

HILDE: Ja, des braucht mer heutzutag, gell. I han jo mol an Volkshochschulkurs bsucht.

KARIN: Gell, Sie sen mir ned bös, aber...

HILDE: Bös? Noi!

KARIN: Aber i han no so viel zom do. Gell, des verstandat Sie.

HILDE: Ha, freilich, I will Sie gar ned störa. I däd no vielleicht heut obend gschwend rom komma, mit meim Gatte ond a Einweihungsgschenkle vorbei brenga.

KARIN: Des brauchat Se doch ned.

HILDE: Doch, des ghört sich so.

KARIN geht ins Wohnzimmer. HILDE betrachtet die Gegenstände, die KARIN ausgepackt hat.

HIILDE: Des isch au an rechter Kruscht...

KARIN kommt wieder, hüstelt.

Arg schee! Also, bis heut obend! Adele! (HILDE ab.)

KARIN: Ade! – Des kann jo heiter werda.

SYLVIA kommt.

SYLVIA: Wer war denn des?

KARIN: Onser Nochbere. I glaub, des isch a Nervasäg.

SYLVIA: Oh je. Hot se dia a Gspräch nei'druckt?

KARIN: Allerdings. Jessas, wenn dr Jürgen dui sieht, kriegt 'r Gichter!... Naja. Isch beim Opa droba soweit ällas en Ordnung?

SYLVIA: Ja. Seine Andenka ond so will er jo sicher selber ei'räuma. (Sie geht zum Nebenhaus und sagt zu HILDE, die hinter dem Vorhang lauscht.) Grüß Gott!

HILDE: Grüß Gott! (Verlegenes Lachen.) Wiedersehn!

KARIN: Jo, no hot 'r glei a Gschäft, des isch guat. Mir isch jo scho hemmelangst, wenne dro denk, wie des mit ons en oim Haus ganga soll.

SYLVIA: Ach, tagsüber bisch em Gschäft ond obends guckt dr Opa doch sowieso bloß fern.

4. Szene

JÜRGEN kommt.

JÜRGEN: Ha, so werdat mer jo nia fertig, wenn ihr em Garta hockat ond batschat.

KARIN: Du hosch wieder einen Ton am Leib. D' Sylvie isch extra zom helfa komma.

JÜRGEN: Des isch nett. Grüß Gottle, Sylvie.

SYLVIA: Hallo, Onkel Jürgen.

JÜRGEN: (zu KARIN) Komm, hol mir mol an Stuhl.

KARIN: Jo...

JÜRGEN: Mir hangt dr Maga an de Kniekehla!

KARIN: I han aber nix gscheits do...

JÜRGEN: Was??

KARIN: I ben ned zom Eikaufa komma...

SYLVIA: No koi Panik, i kann doch eikaufa.

KARIN: Au ja, brengsch ebbas zom Vespra. Do hosch Geld.

SYLVIA: Bis nochher. (Ab.)

KARIN: Bis nochher.

JÜRGEN: Ich kann dir saga, i ben grad froh, dass i bälder ausam Gschäft han weg kenna. A Kundin hot wieder ‘s karierte Maiglöckle wella.

KARIN: Ond, hosch ‘ra ois verkauft?

JÜRGEN: Awa. Dui Brill war ihra ned recht ond die sell au ned. I war grad froh, wo se ganga isch, dui daub Zibeb...

KARIN: Na, sag amol...

JÜRGEN: Isch doch wohr. So, aber jetzt wird gschafft! (Er geht in die Wohnung.) I guck amol, ob dia Schränk richtig uffgstellt sen. Ja auf, Karin, Leba zeigt!

KARIN: I komm jo scho.

Es klingelt an der Wohnungstüre.

JÜRGEN: I mach uff.

KARIN: Wer kommt denn jetzt?

JÜRGEN: Ach, Vater...i han grad koi Zeit! (Ab.)

5. Szene

EUGEN kommt auf die Terrasse.

EUGEN: I brauch sofort an Schlüssel! Am oigena Haus läuta müssa! Wo isch mei Schlüssel?

KARIN: Uffam Küchetisch liegt ‘r.

EUGEN: Also, no hol ihn! I gang glei amol nuff ond guck, ob au ällas am rechta Platz isch. (Ab.)

JÜRGEN: (kommt wieder) Dia Schränk müssat richtig justiert werda, do hen se pfuscht. Isch dr Vater droba?

KARIN: Ja.

JÜRGEN: Des isch guat, no hemmer wenigstens a Weile onser Ruah!

KARIN: Dein Wort in Gottes Ohr.

EUGEN: (schreit im Off.) Karin! Jürgen! Wo sen meine Vorhäng!!!!

KARIN: Jetzt goht’s los...

EUGEN kommt.

EUGEN: Meine Vorhäng, wo sen meine Vorhäng!!

KARIN: Jetzt schrei doch ned so.

EUGEN: Meine Vorhäng!! I will meine Vorhäng!!

KARIN: Dia hemmer nausgschmissa, dia warat doch furchtbar!

EUGEN: Nausgschmissa!! Meine Vorhäng nausgschmissa, i kriag an Herzinfarkt!

JÜRGEN: Jetzt mach doch koin so Lebtag wega dene alte Vorhäng.

EUGEN: Do warat dreitausend Mark drenna!

JÜRGEN: Was?

KARIN: Wo?

EUGEN: Em Saum!!! Dreitausend Mark!

KARIN: Jetzt mol in aller Ruhe, Vater. Wo warat dreitausend Mark?

EUGEN: Mach doch deine Löffel uff!

JÜRGEN: Vater, ganz ruhig.

EUGEN: Do soll i ruhig bleiba, wenn ihr dreitausend Mark wegschmeissat!!! Dia han i extra en dr Vorhangsaum nei'gnäht. (Zu JÜRGEN.) Lach ned so bleed! Wega de Eibrecher, do fendat's doch koiner! Ond jetzt sen se weg! I will mei Geld!

KARIN: Ja...

EUGEN: Standepede!

KARIN: Wo soll i denn jetzt uff oimol dreitausend Mark hernemma?

EUGEN: Des isch doch mir egal! I will mei Geld!!

KARIN: Komm rei ens Haus, du schreisch jo die ganz Nochberschaft zamma!

EUGEN: Dreitausend Mark!

Es klingelt.

JÜRGEN: I mach uff. (Ab.)

EUGEN: Ällas Geld hee. Bei dr Währungsreform scho mol verreckt ond jetzt wieder.

SYLVIA und JÜRGEN kommen.

JÜRGEN: D‘ Kacke isch am Dampfa...

SYLVIA: Worom?

JÜRGEN: Später...

EUGEN: Dreitausend Mark!

KARIN: Rei‘ jetzt. (Sie geht mit EUGEN in die Wohnung.)

JÜRGEN: Komm Vater, mir schwätzat drenna weiter.

EUGEN: Dreitausend Mark!

JÜRGEN: (zu SYLVIA) Dreitausend Mark em Vorhangsaum!

Alle, bis auf SYLVIA ab.

SYLVIA: Aber dia han i doch! Was isch denn hier los?

HILDE kommt.

6. Szene

HILDE: Sollat mer an Dokter hola, der Herr war jo furchtbar uffgregt. Was hot er denn?

SYLVIA: I woiß ned, aber er beruhigt sich scho wieder.

HILDE: Zieht der au hier ei‘?

SYLVIA: Ja.

HILDE: I han mi no gar ned vorgstellt. Bleibat se doch sitza! Häfele von nebadro. Ond Sie sen’s Frailain...?

SYLVIA: Sylvia.

HILDE: Ond wie ghörat Sie derzua?

SYLVIA: I ben d‘ Nichte ond i sott jetzt nei, helfa auspacka.

KARIN kommt wieder.

KARIN: Du, Sylvie, sei so guat ond hol em Opa seine Tropfa aus dr Apothek.

SYLVIA: Mach i. (Ab.)

KARIN baut einen Gartentisch auf. HILDE betrachtet die Bemühungen mit süffisantem Lächeln.

HILDE: Wenn i irgendebbas do kann, derfat Se’s bloß saga, gell. Mer hilft jo gern. Ach, wer isch denn der Herr, wo sich so hot uffrega missa?

KARIN: Mein Schwiegervater ond dr Sylvia ihr Opa. So, jetzt wissat Se’s. Also, Wiedersehn. (Ab.)

HILDE: Wiedersehn. Dr Opa, so. Ond’s Geld em Vorhangsaum, des han i jetzt au no nia ghört.

7. Szene

HERMANN SCHÄNZLE kommt von links aus dem Garten.

HERMANN: Grüß dich, Hilde. Sag amol, was machat denn die Neue für a Gschroi?

HILDE: Grüß Gott, Hermann! Du, bei dene goht’s sauber zua, des kann der saga.

HERMANN: Wer hot denn do so gschriea?

HILDE: Also, des isch dr Opa von dem jonga Frailain, wo beim Omzug hilft, dui dürft so om die zwanzig rom sei, dui wohnt aber scheint’s ned do, isch bloß zom Helfa komma, isch jo nett, gell, aber dia, wo ei’zoga sen, do verkauft er Brilla, isch also Optiker ond sui schafft au, ond was, des kriag i no raus ond dia hen koine Kender on dr Opa hot’s Geld em Vorhangsaum, wega de

Eibrecher, dreitausend Mark ond des hen se nausgschmissa, ond des isch bis jetzt ällas, was i woiß.

HERMANN: Ha, des isch doch scho mol ebbas. Am besta machat mer heut obend glei a Gartafest, no lernat mer se kenna.

HILDE: Genau! A kleine Einweihungsparty. Sollat mer ebbas grilla?

HERMANN: Ond wer zahlt des?

HILDE: Ha, dia Neue natürlich!

HERMANN: No sottat se aber wissa, dass mer grilla wellat. Woisch was, heut obend trenkat mer bloß ebbas mitnander, no kennat mer des Thema Grilla jo o'schneida,. no werdat se scho merka, dass se ons eilada sollat, so, als neue Nochbera, gell.

HILDE: Do hosch recht!

HERMANN: Du, i muß wieder nom, meine Blümla gießa. Mir sehn ons jo später, gell.

HILDE: Ja, bis dann. Adele!

HERMANN: Ade!

KARIN kommt ins Wohnzimmer.

Ah, Grüß Gott, schöne Frau, ich darf mich vorstella. Hermann Schänzle mein Name, ich ben ihr rechter Nochber.

HILDE: Ond au sonst a rechter Kerle, obwohl er Autohändler isch.

HERMANN: Genau! Hat mich sehr gefreut.

KARIN: Ahaja. Maier isch mein Name.

HERMANN: Hat mich sehr gefreut! Bis heut obend, gell. Tschaule! (Ab.)

HILDE: Tschau!

KARIN: Wiedersehn.

8. Szene

HILDE: Ihr Mann isch Optiker, gell!

KARIN: Was? Noi! Worom?

HILDE: Ha, weil er doch vorhin gsagt hot, a Kundin häb a Brill wella.

KARIN: A Klobrill. Mei Mann arbeitet em Sanitärhandel.

HILDE: Ach so... Au, des isch grad gschickt, ach, sitzat Se doch her! Apropos sitza: mir bräuchtat dringend amol an neua Klodeckel. Aber mei Mo spart doch an alle Ecka ond Enda, aber wenn Ihr Mann ons des vielleicht bsorga kennt?

KARIN: I schwätz mol mit ihm.

HILDE: Ond wenn Sie mol mitam Auto Marlheur hen, dürfat Se bloß dr Hermann froga.

Sie bietet Kekse an, KARIN nimmt einen.

Die sen selber backa. Eigenkreation! Er isch jo Autohändler ond alleinstehend. Hot a Haus ond kriagt koi Frau. ‘s isch a Elend. Aber besser alloi, wia wenner oine hätt, wo ihn ausnemmt, gell.

KARIN hat etwas von dem Keks gegessen und verzieht angewidert das Gesicht.

Was hen Se denn?

KARIN: Mpf..., nix...

HILDE: Übrigens, hot der Herr, wo bei Ihne wohnt, seine dreitausend Mark gfonda?

KARIN: Noi. ja, ähm,... i muß wieder nei.

HILDE: Freilich, i schäffel no a bißle em Garta.

KARIN: Ja... (Ab.)

HILDE: Dia sen emmer wieder guat, dia Keks!

9. Szene

EBERHARD, Hilde's Mann, kommt mit der Oma HERMINE in den Garten.

EBERHARD: So, do semmer wieder. Pass uff, Oma, hagel ned über d' Alarma'lag!

HERMINE: I ben jo ned blend, i seh's.

HILDE: Was hot denn dr Dokter gsagt?

HERMINE: I ben kerngsond! Aber er hot gmoint, i dürft ruhig a bißle meh' G'wicht a'setza. Ja, han i gsagt, wie soll i denn des macha, bei dem G'fräß, wo mir meine Jonge nostellat? Bloß, weil ihr z' fett sen, müssat ihr mi jo ned kurz halta!

EBERHARD: Wer hält denn di kurz, ha?

HILDE: I ben ned fett!

EBERHARD: Jetzt mach's no halblang, gell!

HERMINE: Ned amol an Nochtisch kriagt mer bei euch. Do hätt i's en dr Senioraresidenz besser. Jeden Mittag ein dreigängiges Menü! D' Frau Kötzle secht, sie ko's ällamol schier ned verzwenga, aber i muß hongrig vom Tisch uffstanda!

EBERHARD: Mutter, jetzt sei no so guat!

HILDE: Komm en's Haus, des muß jo ned jeder höra, was du wieder rausschwätzsch.

HERMINE: Des derf ruhig jeder wissa, daß ihr z' knickat sen, zom an Nochtisch nostella!

EBERHARD: Ha, nemm doch glei a Flüstertüte, daß mer's uff de Fildra au no hört!

HERMINE: Was wohr isch, derf mer au saga! Für deine Saufereia isch emmer ebbas do, aber fü mir ned amol an Pudding! Von de z' enge Schuah hosch du die rote Nos ned. Mein oigener Bua. Merk dir's: em Glas versaufat meh' wie em Bodasee!

HILDE: Jetzt gang no nei.

HERMINE: Wo i euch doch des Geld geba han für des Haus...

EBERHARD: Ja...

HERMINE: Do kennt i en dr Senioraresidenz 's schönste Leba han – mit Nochtisch!

HILDE: Du kriegsch morga oin.

HERMINE: Ach, ond was? Wackelpeter ausam Päckle wahrscheinlich.

HILDE: Noi, wie wär's denn mit ama Grießbrei...

EBERHARD: Mit Zucker und Zimt?

HERMINE: Des mog i ned!

EBERHARD: Dir kammer's aber au nie recht macha...

HERMINE: Was?!

HILDE: Nix...

HERMINE: Hen ihr dia Neue, wo do ei'zoga sen, scho gseha?

HILDE: Des sen sehr nette Leut.

HERMINE: Des will i wissa, i gang glei mol nom.

EBERHARD: Dia sen doch grad mittla em Ei'zug, mir gangat später nüber.

HERMINE: Do will i mit. Wemmer so b'häb zamma wohnt, muß mer sich jo kennalerna.

10. Szene

HERMANN kommt.

HERMANN: Grüß Gott, Frau Häfele. So, war dr Dokter z'frieda mit Ihne?

HERMINE: Noi! – Kommat Sie jetzt scho voram Nachtessa zom Saufa?

HERMANN: Emmer an Scherz uff de Lippa, onser Frau Häfele.

HERMINE: Mir isch's ernst!

HILDE: Mechtasch de ned a bißle nolega?

HERMANN: Wer? I?

HILDE: Noi, d' Oma.

HERMINE: Daß i no wieder die ganz Nacht koi Aug zuado. I ben doch koi klois Kend, wo sein Mittagsschlof braucht!

EBERHARD und HERMANN spielen Karten.

EBERHARD: Wenn's so schee Wetter isch, kennat mer jo em Garta nachtessa.

HERMANN: Haja, genau!

HERMINE: Daß oim d‘ Viecher uffam Butterbrot romsurrat. I eß drenna!

HILDE: Des kannsch jo.

HERMINE: Hosch du d‘ Frau im Spiegel, ‘s Goldene Blatt ond d‘ Freizeit-Revue gholt?

HILDE: Liegt ällas drenna en dr Stub.

HERMINE: Wenigstens ebbas. Ond wehe, ‘s hot oiner d‘ Kreuzworträtsel gmacht! (Ab.)

EBERHARD: Mir werdat ons hüta.

HERMINE: (kommt wieder.) Do ben i arg hoikel. (Ab.)

HILDE: Mir wissat’s.

EBERHARD: Des isch fast nemme zom aushalta.-

HILDE: Do hosch wüascht recht.

HERMANN: Also, wie sieht’s aus. Machat mer onsern Antrittsbesuch bei de Neue?

EBERHARD: Moinsch, do kennat mer scho störa?

HILDE: Worom denn ned? I gang nom. Hol amol des frische Brot, wo i gholt han ond a bißle Salz.

EBERHARD: Was?

HILDE: Brot ond Salz, des brengt mer doch zom Ei’zug.

EBERHARD: Herz isch Trumpf!

HILDE: Komm, laß. I gang.

EBERHARD: No machat mir heut obend no a nett’s Festle!

HERMANN: Genau! Feste soll man feiern, wie sie fallen.

HILDE: Do isch des Brot. (Sie bringt abgepacktes Schnittenbrot.)

HERMANN: I will jo nix saga, aber sott mer do ned besser an Loib brenga?

HILDE: Awa, des isch doch quasi bloß a Geste, do duad's a gschnitta's Brot au. I gang jetzt nom.

EBERHARD: No hol i scho mol a Fläschle Wie‘. (Ab.)

HERMANN: Ond i hol mir a Bier. (Ab.)

HILDE: (klopft an die Verandatüre.) Hallöle! I ben's, d‘ Frau Häfele!

SYLVIA kommt.

Hallo, Fräulein!

11. Szene

SYLVIA: Hallo.

HILDE: Mir hen bloß a Kleinigkeit zom Ei'zug.

SYLVIA: Ja, danke.

HILDE: Wo isch denn Ihr Tante? Holat Se se doch gschwend.

SYLVIA: Ja. (Ruft.) Tante Karin!

KARIN: (im Off.) Glei!

EBERHARD kommt wieder mit einer Flasche Wein.

EBERHARD: Grüß Gott, i ben dr Herr Häfele, willkommen bei ons!

SYLVIA: Äh, i zieh hier aber ned ei‘.

EBERHARD: Desch aber schad. So ein scheener Anblick!

HILDE: Nemm de fei zamma, gell!

KARIN kommt.

KARIN: Was isch denn, Sylvie... Ach, Sie...

EBERHARD: Ich derf mich vorstella, Eberhard Häfele, herzlich willkomma bei ons!

KARIN: Ja, danke. I ben d‘ Frau Maier.

HILDE: (gibt Brot und Salz.) Des isch für Sie. Brot ond Salz ond a Keksle obadruff!

KARIN: Des wär doch ned nötig gwä...

HILDE: Doch, des ghört sich so zum Ei’zug!

HERMANN kommt.

HERMANN: Ah, des isch aber a Freud!

EBERHARD: Ja, no kenntat mir doch jetzt a Schlückle trenka.

HILDE: Wo isch denn Ihr Mann ond Ihr Schwiegervater? Mei Mann sei Mutter wohnt au bei ons em Haus.

EBERHARD: Leider Gottes...

HILDE: Pscht! So, no däd i saga, i hol amol Gläsla ond Sie holat Ihr’n Mann, gell.

KARIN: I woiß ned, ob ihm des jetzt...

EBERHARD: Awa, gega a guats Tröpfle wird er doch nix han.

KARIN: I hol ihn.

SYLVIA: Ond i breng em Opa seine Tropfa.

Beide ab.

EBERHARD: Dua mol dia Gartastühl do rom, desch do o'gmiatlich em Standa.

HERMANN und EBERHARD stellen die Tische zusammen.

HERMANN: So, wunderbar!

HILDE: Do sen Gläsla.

EBERHARD: Des isch a ganz reelles Tröpfle, Hermann. Hot mir an Gschäftskolleg günstig b'sorgt. 3,98 's Fläschle!

HERMANN: Do sen koine 4 Mark hee!

EBERHARD: Eba!

12. Szene

KARIN und JÜRGEN kommen.

HILDE: Ach, dr Hausherr! I ben d' Frau Häfele.

EBERHARD: Ond i ihr A'hängsel, hähä, Eberhard Häfele, herzlich willkommen!

JÜRGEN: Angenehm!

HERMANN: Hermann Schänzle, Ihr rechter Nachbar.

EBERHARD: Ond au sonst a rechter Kerle, gell.

JÜRGEN: Freut mich.

EBERHARD: Übrigens, glei so als guter Rat däd i Ihne empfehla, daß Sie sich a Alarma'lag o'schaffat. Mer isch jo nirgends meh' sicher ond mir hen a sagenhafte installiert. Beim kloinsta Dranokomma goht die sofort los. Einwandfrei!

HERMANN: I könnt Ihne die bsorga, vom Kumpel, des däd Sie billiger komma.

JÜRGEN: Mir überlegat's ons.

EBERHARD: Und hoch die Tassen!

Alle prosten sich zu, KARIN und JÜRGEN verziehen ob der Säure des Weins das Gesicht. JÜRGEN will den Geschmack neutralisiern und nimmt sich einen Keks.

JÜRGEN: Sie gestattet doch?

HILDE: Aber bitte, greifat Se zu!

JÜRGEN kommt vom „Regen in die Traufe" und mümmelt an dem Keks. SYLVIA kommt wieder.

SYLVIA: (leise zu KARIN.) Dr Opa schwätzt koi Wort, was war denn los?

KARIN: Nochher...

EBERHARD: Do isch frei. Setzat Se sich doch. (Er schenkt ihr auch ein.) Und hoch die Tassen!

Alle prosten sich wieder zu. HERMINE kommt.

13. Szene

HERMINE: Aha! Scho mol ohne mi o'gfanga! Do musch doch uffbassa wie an Heftlesmacher, daß da nix verpaßsch!

HILDE: Mir hättat di scho gholt.

HERMINE: Am Sankt Nimmerleinstag...

EBERHARD: I derf vorstella...

HERMINE: I kann mein Nama selber saga! Häfele.

KARIN: Maier.

JÜRGEN: Maier. Freut mich sehr.

HERMINE: Des wird sich no rausstella, ob des a Freud wird.

JÜRGEN: I guck amol nocham Vater. Entschuldigung. (Ab.)

HILDE bietet wieder Kekse an, KARIN und SYLVIA lehnen ab.

HERMANN: (nimmt sich einen Keks.) Sen des deine guate selberbackene?

HILDE: Ha freilich, Hermann. Dia sen emmer wieder gut.

HERMANN: Sagenhaft.

KARIN beobachtet gespannt, wie HERMANN den Keks isst. Er scheint ihm wirklich zu schmecken. KARIN kann es nicht fassen...

KARIN: (zu HERMINE) Ähm, Sie sen doch o'gfähr em Alter von meim Schwiegervater, vielleicht kennat Sie sich a bißle o'freunda.

HERMINE: I han mit meinera Bagasch gnuag am Hals, i brauch sonst niemand!

EBERHARD: Jetzt sei doch ned so.

HERMANN: Frau Häfele, Sie kennat doch den Herrn no gar ned.

HERMINE: Müssat Sie au Ihr'n Senf derzua geba, ha?

EBERHARD: Apropos Senf! Mir kenntat doch glei heut obend zamma vespra.

HERMANN: Ond morga ebbas grilla.

HILDE: Haja, no kennat Sie quasi Ihr'n Einstand geba, gell. Des isch hier so üblich, daß mer zamma grillt.

HERMINE: Dia verkohlte Würstla, do wüßt i au wa besser's...

EBERHARD: Mutter!

HERMINE: I mog koine verkohlte Würstla. I will a Steak!

EBERHARD: Mutter!

HILDE: A Ruah jetzt!

14. Szene

JÜRGEN kommt wieder.

KARIN: Kommt dr Vater ronder?

JÜRGEN: Jo, er isch zwar emmer no narrat, aber i han ihn wenigstens derzua bewega kenna, daß er zom Essa kommt. Dr Honger treibt ihn ra...

EBERHARD: (zu SYLVIA) Mein Fräulein, nomol a Schlückle?

SYLVIA: Noi, danke. I muß ganga.

EBERHARD: Aha, wartet dr Derzeitige?

HILDE: Sei doch ruhig!

SYLVIA: Ja, der wartet. Also, ade mitnander. (Zu HILDE.) Ond wenn Sie ‘s nächste Mol ällas beobachtet, no basset Se uff, daß sich d‘ Vorhäng ned bewegat, gell! (Ab.)

HILDE: Was hot dui gsagt?

HERMINE: Bloß d‘ Wohret!

EBERHARD: So, jetzt wird g’vespert, gell! Hermann, hol doch die Zeugs rom.

HERMANN: Mach i, bis glei! (Ab.)

HILDE: Dui isch jo rotzfrech, Ihr Nichte!

KARIN: Des hot se bestimmt ned so g’moint.